

Mit dem Blechlabor von Bingen bis Big-Band

Das Bläserensemble beschert mit Organist Daniel Tepper schillernden Soundmix zum Jahresausklang in der Martinskirche.

Montag, 1. Januar 2024, 16:55 Uhr (von Bernd Heiden)



****Sindelfingen**.** Wenn in der Martinskirche die Chorpodeste hinter dem Altar ausschließlich als Sitzgelegenheiten dienen, dann ist das seit vielen Jahren ein zuverlässiges Indiz für ein mittlerweile fast zur Tradition gewordenes Ereignis: Silvesterkonzert. Chorpodeste als Sitzbänkchen anzubieten, das geht zurück schon auf den Ursprung dieser Veranstaltung, die seit Anbeginn mit bestem Publikumszuspruch einhergeht. 1996 vom damaligen Kantor an der Martinskirche, dem späteren Kirchenmusikdirektor und heutigen Landeskirchenmusikdirektor Matthias Hanke erstmals auf Anregung von Wolfgang Völker organisiert, zeigte sich von der Wiege bis Heute, dass mit diesem Konzert zum Jahresende eine Lücke gefüllt wird. Die stets die Kirche an ihre Kapazitätsgrenzen führenden Besucherströme zum Silvesterkonzert rissen auch nicht ab mit dem Hanke-Nachfolger Daniel Tepper. Nachdem das Silvesterkonzert nur einmal, 2020, zur Phase der strengsten Corona-Auflagen ausfiel, waren selbst im Folgejahr 2021 mit Begleitmusik wie Maskenpflicht bis Testnachweise bereits wieder alle – freilich anzahlmäßig reduzierten – wieder Eintrittskarten weg. ## Große stilistische Bandbreite Womöglich hatten diese auch das Silvesterkonzert irritierenden Pandemieruckler viele der jetzigen Besucher schon wieder vergessen. Ganz kurz aber blitzte die Erinnerung daran auf. Tobias Rägle, Dirigent und Gründer des Ensembles Blechlabor, erwähnt in seiner Moderation beiläufig, dass der Auftritt seines Ensembles bereits früher geplant, wegen Corona aber verworfen worden war. Allerdings, das jetzige Gastspiel in der Martinskirche mit den 4 Trompeten, 4 Posaunen, Horn, Tuba und Schlagzeug stellte keine Premiere für das 2007 ins Leben gerufene Ensemble dar. Bereits vor rund 10 Jahren trat Blechlabor an selbem Ort und selber Stelle auf, wenn auch mit anderer Köpfe-Mischung. Denn einst als fix besetzte Formation geboren, speist sich Blechlabor heuer aus einem Profi-Musikerpool, aus dem passend zum jeweiligen Programm die jeweiligen Instrumentalisten mit ihren individuellen Stärken in den verschiedenen Stilistiken abgerufen werden. Und sehr viel breiter, als sich das Ensemble jetzt stilistisch präsentierte, geht es wohl schwerlich. Das Silvesterkonzert entführt durch eine Zeitreise von rund einem Jahrtausend Musikgeschichte. Für ein Silvesterkonzert durchaus originell startet der Abend ziemlich keusch und musikalisch ziemlich reduziert: eine in der Kirche irgendwo, für viele nicht sichtbar positionierte Posaune spielt eine schlichte Melodie der

Hildegard von Bingen, Bezirkskantor Daniel Tepper auf der Orgelempore unterlegt das mit zarten, lange verharrenden Akkorden und Glockentonstupsern vom Röhrenglocken-Register. Die Melodie übernimmt eine gedämpfte Trompete, während nach und nach die Ensemblemitglieder im Altarraum aufmarschieren und sich in das Stück einklinken, das so immer voluminöser wird, aber seinen feierlich meditativen Charakter nie ganz ablegt. Unverzüglich den Bogen in die Gegenwart schlägt das Ensemble quasi attacca nur mit kleiner Zäsur mit dem Stück von Popikone Björk „Dancer in the dark“ im Anschluss, in dem die Bausteine der Bingen-Musik wieder auftauchen. Mit einem doppelchörigen Renaissance-Werk von Andrea Gabrieli erfolgt wieder ein Schritt in die Musikgeschichte zurück, durch die sich Blechlabor dann konsequent linear voranspielt: Über ein Arrangement der kunstvollen Bach-Motette „O Jesu Christ, mein Lebens Licht“, Romantischem von Felix Mendelssohn-Batholdy (Verleih uns Frieden gnädiglich) und einer Bearbeitung der Klavierromanze op. 5 von Tschaikowsky landet das Ensemble in der Gegenwart. Hochsuggestive, Maritim- und Matrosenszenen evoziernde Bilder bescheren die „Sea Sketches“ (Meeresskizzen) von Ian MacDonald. Eine mit allerlei Aufmerksamkeitsattraktionen gewürzte, von schmissigem Dauerdrive befeuerte Dampfbahnfahrt durch New Yorks Central Park folgt mit „Grand Central“ von Jim Parker. Kurz ruhiger und temperamentgedämpfter steuert Blechlabor auf die Zielgerade mit „Oblivion“ von Astor Piazzolla um zum offiziellen Abschluss zu „Despite all Spirits“ von Ingo Luis groovedurchtränkten Bigband-Sound aufzulegen. Der energisch herbeigeklatschte Zugabenblock hebt an mit einem zunächst avantgardistisch anmutenden Solo der Tuba, deren Ton Tubist Jernej Oberzan durch simultanes Singen verfremdet und dann in eine Walking-Bass-Figur verfällt: Startschuss für erneuertes Musikspektakel im Bigband-Stil. Mit dem letzten Stück des Jahres „Hymn of Acxiom“ von Vienna Teng endet dieses 27. Silvesterkonzert dann wieder beruhigt. Blechlabor präsentierte trotz einiger anspruchsvoller Stücke keine wirkliche Instrumentalakrobatik. Virtuos ist vielmehr das schillerende Soundspektrum des Abends, das stets wunderbar ausbalanciert von den schlichten Wispergefilden einer von Bingen bis zu den großvolumig-orchestralen Original-Kompositionen der Gegenwart reicht.